

Österreichischer Konsultationsprozess
Memorandum über lebenslanges Lernen

Mag. Eva Wingelmayer

Seniorenreferentin der Hochschülerschaft Salzburg
Schriftführerin und Gründungsmitglied der GEFAS Salzburg
(Gesellschaft zur Förderung des Seniorenstudiums)

**Stellungnahme zum
Memorandum über lebenslanges Lernen
bzw. den Fragen und Denkanstößen aus österreichischer Sicht**

1. *Im „Memorandum über lebenslanges Lernen“ der Europäischen Kommission sind Zielsetzungen und Begründungen angeführt, warum „von der Wiege bis zur Bahre“ gelernt wird und werden muss. Können diese Vorgaben aus Ihrer persönlichen oder institutionellen Sicht bestätigt werden?*

Das Konzept von LLL ist zu eng gesteckt, nämlich allein bezogen auf Wirtschaft und Arbeitsmarkt. LLL hat auch in anderen Bereichen einschneidende Auswirkungen: Gesundheit an Körper, Geist und Seele.

2. *Bisher wurde lebensbegleitendes Lernen sehr stark auf Weiterbildung bezogen. Wie schätzen Sie den Stellenwert von Familie, vorschulischer Erziehung und schulischem Umfeld bei der Bereitschaft zum individuellen Lernen ein?*

Das Lernen-Wollen ist eine Grundeinstellung, dessen Wurzel in jungen Jahren gepflanzt wird. Will jemand lernen, treten andere Prioritäten in den Hintergrund.

3. *Ein großer Teil der individuellen Lerngeschichte wird von der Schule geschrieben. Welche Grundlagen, Einstellungen und Haltungen müssten vermittelt werden um die spätere Lernfähigkeit und Lernbereitschaft zu erhalten?*

Kein Vortragen und Nachsagen sondern lernen, wie man an Themen herangeht, wie man zu den gewünschten Informationen kommt.

4. *Viele Formen des Lernens sind nicht formalisiert. Der Alltag liefert ständig Lernanlässe und erfordert immer wieder Lernen, um die sich ändernden Lebensbedingungen zu bewältigen. Wie können solche Lernprozesse besser genutzt und verwertet werden?*

Bewußtmachung, daß es informelles Lernen gibt. Schulung wie man informell erworbenes Wissen registriert, ausbaut, wiederverwertet. Ohne die Bereitschaft, d.h.

eine geistige Offenheit, neue Informationen in den eigenen Horizont zu integrieren, geht informelles Wissen verloren.

5. *Die Tatsache des sehr unterschiedlichen Zugangs zur Weiterbildung ist eine der Ursachen dafür, dass Bildungspotentiale zu wenig genutzt werden. Durch welche Maßnahmen lässt sich ein leichter Zugang zur Weiterbildung für Erwachsene verwirklichen, die bisher zu dieser keinen Zugang gefunden haben, z.B. für Menschen ohne Pflichtschulabschluss, ältere Arbeitskräfte, Teilzeitarbeitskräfte, Arbeitslose usw.?*

a) Die Mehrzahl der Menschen werden sich nicht "weiterbilden", wenn es etwas kostet. (Zeit oder Geld)

b) Man muß sie daher dazu "zwingen".

6. *Es ist ein erklärtes Ziel, dass auch jene Menschen, die nicht (mehr) im Arbeitsprozess stehen, an der Wissensgesellschaft teilnehmen sollen. Wie kann ihr Erfahrungswissen genutzt werden? Welche speziellen Maßnahmen sind bei der Bildungsarbeit mit älteren Menschen zu berücksichtigen?*

Verweis auf das von Dr. Ruschmann (GEFAS Salzburg, SENIORENAKADEMIE Innsbruck) erarbeitete Konzept.

7. *Für eine aktive Teilhabe an der wissensbasierten Gesellschaft und Wirtschaft sind möglichst umfassende (Basis-)Qualifikationen und die Entwicklung von neuen Berufsfeldern erforderlich, insbesondere im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien. Welche dieser (neuen) Qualifikationen werden in Zukunft am meisten gefragt sein? Durch welche Weiterbildungsangebote kann den neuen Qualifikationserfordernissen entsprochen werden? In welchen Bereichen werden/müssen sich neue Berufsfelder entwickeln?*

Vision der künftigen Gesellschaft: "Techniker" - "Philosophen" - "Dienstleistung"

8. *Eine der größten Herausforderungen für die Umsetzung des lebensbegleitenden Lernens stellt die Finanzierungsfrage dar. Wie können die notwendigen Investitionen der Einzelnen, der Unternehmen, sowie von Bund, Ländern und Gemeinden sichergestellt werden? Welche Anreize müssten gesetzt werden? (z.B. steuerliche Maßnahmen, geteilte Kostenübernahme zwischen Betrieb und Arbeitnehmer, Fonds für junge Selbständige, Bildungstiftungen, etc.)*

Das Modell der Grundsicherung würde neue Möglichkeiten bieten. Wer vom Existenzproblem befreit ist, wird offener zur Bildung sein.

9. *Auch die vorhandenen familiären und beruflichen Verpflichtungen (wie z.B. die zeitliche Belastung) verhindern oftmals die Möglichkeit zum lebensbegleitenden Lernen. Welche Maßnahmen können eine Teilnahme an Weiterbildungsangeboten erleichtern und unterstützen?*

siehe 8

10. *Innovative Lehr- und Lernmethoden insbesondere im Bereich der neuen Technologien können zur Verbesserung des lebensbegleitenden Lehrens und Lernens beitragen. Wie können solche Methoden entwickelt und besonders effektiv eingesetzt werden? Welche Rahmenbedingungen sind für einen effektiven Einsatz notwendig und welchen Qualitätsstandards müssen neue Lernmedien genügen?*

Solide Förderung von Telelearning und bezüglicher Studien und Projekte.

11. *Eine qualifizierte, aber auch flexible Ausbildung von Lehrenden und Tutoren/innen ist eine der Grundlagen für die Qualität im Bildungsbereich. Wie kann eine fundierte Ausbildung bzw. entsprechend ausgebildete Fachkräfte für alle interessierten Bildungsbereiche (inklusive der Erwachsenenbildung) sichergestellt werden? Wie kann der zunehmend wichtiger werdende Bereich des nicht formellen und informellen Lernens auf- bzw. ausgebaut werden? Was können dabei die Universitäten leisten?*

In den jetzigen Studienplänen gibt es nicht einmal einen Ansatz dafür. Eventuell Schaffung einer eigenen Studienrichtung, die nicht von der Pädagogik beherrscht wird. (INTERDISZIPLINARITÄT)

12. *Berufs- und Bildungsberatung werden in einem immer unübersichtlicheren Weiterbildungs-Markt immer wichtiger. Wie können bestehende Initiativen und Dienste zur Berufs- und Bildungsberatung auch auf europäischer Ebene vernetzt werden? Wie kann die Qualifikation der Berufs- und Bildungsberater insbesondere im Zusammenhang mit e-learning verbessert werden?*

Gibt es den Beruf des Bildungsberaters überhaupt? Institutionalisierung des Berufsbildes und entsprechendes institutionalisiertes Bildungsangebot.

13. *Der Zugang zu Weiterbildungsangeboten und die Durchlässigkeit zwischen den Bildungsebenen soll verbessert sowie die verschiedenen Abschlüsse national und EU-weit anerkannt werden. Ist die Modularisierung von Ausbildungsgängen dazu eine Möglichkeit? Wie lassen sich die Methoden der Bewertung von Lernbeteiligung und Lernerfolg sowie die Bewertung und Anerkennung von Qualifikationen verbessern? Wie können auch Methoden des nicht-formellen und informellen Lernens beurteilt und angerechnet werden? Können diversifizierte Formen der Zertifizierung einen Beitrag dazu leisten?*

Modularisierung OK = INTERDISZIPLINARITÄT. Ein Unding in der Wirtschaft sind die Bewerbungsformulare. Es können nur die Tätigkeiten bzw Arbeitsplätze aufgezählt werden, vielleicht gibt es eine Zeile für Hobbys. Warum kann sich der Bewerbende nicht darstellen, sein nicht formelles und informelles Wissen einbringen? Auch die Arbeitsämter müssen da noch viel dazulernen.

14. *Das Fehlen von regionalen Zugangsmöglichkeiten zu Weiterbildungsangeboten erschwert oft die Teilnahme. Wie könnten die Zugangsmöglichkeiten verbessert werden? (z.B. durch regionale/lokale Lern- und Bildungszentren, durch Kompetenzzentren für Weiterbildung, Lernpartnerschaften oder auch durch verstärkte Online-Angebote)*

Tele-learning, Fernuniversitäten

15. Bildungsforschung, Erfahrungsaustausch und internationale Zusammenarbeit könnten ebenfalls einen Beitrag zur Verbesserung des lebensbegleitenden Lernens leisten. Können/sollen diese Bereiche ausgebaut werden? Was wird von der Bildungsforschung erwartet? Was sollen die Universitäten und Fachhochschulen in diesem Bereich beitragen?

Wichtig wäre eine Gehirnwäsche in dieser Richtung und eine Dauercampagne in allen Medien. Die Themen müssen jedem einzelnen vertraut sein, müssen in den Hirnen aller präsent sein.

Hochachtungsvoll
Mag. Eva Wingelmayer

Seniorenreferentin der Hochschülerschaft Salzburg
Schriftführerin und Gründungsmitglied der GEFAS Salzburg
(Gesellschaft zur Förderung des Seniorenstudiums)

mein e-mail:
eva.wingelmayer@sbg.ac.at